

Eine starke Verjüngung finden wir auch bei den Stützen der Gräber in Caere; wir brauchen daher dieser wegen noch keine Holzfäulen anzunehmen, wenn auch die Verhältniszahlen des *Vitruv* überschritten sind (Fig. 37).

Die Weitfälligkeit, welche derselbe seinem tuskischen Tempel giebt, ist weder beim Quellhaus, noch beim Tempel erreicht. Der Oberbau beider weist die Formen und Verhältnisse des vollendeten griechisch-dorischen Steinbaues auf. Die drei Triglyphen über dem mittleren Intercolonnium des Tempels oder des kleinen kapellenartigen Heiligthumes sind der Stein-Architektur nicht fremd, indem bei den Propyläen zu Athen die ähnliche Anordnung mit wenigstens zwei Triglyphen zu finden ist.

Auch die Höhenverhältnisse des Architravs und Frieses mit $\frac{1}{8}$ bis $\frac{1}{7}$ der Säulenhöhe schließen jeden Gedanken an Holz-Architektur

aus, welche auch in constructiver Beziehung den alten

Ueberlieferungen von Holzdecken- und Gefimsbildungen widersprechen. Die Verhältnisse am

tuskischen Tempel basiren mehr auf dem asiatischen Modul, die auf der *François-Vase* auf dem ägyptischen oder hellenischen (Fig. 38 u. 39). Wären die Säulen auf der *François-Vase* z. B. 3 m hoch zu nehmen, so müßten die Deckenbalken bei der Annahme einer Holz-Architektur 0,50 m hoch werden, oder bei einer Säulenhöhe von 10 m nicht weniger als 1,70 m!

